

Volkszeitung

Nr. 311. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreis: Die nebengefaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Kössner, Parzejewska 16; **Wlajstok:** S. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** S. W. Rodrow, Plac Wolnosci 38; **Dzorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Sabianice:** Julius Balta, Sienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Johann Mühl, Szablowka 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilmistego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Eine Programmrede Rykows.

Der Frieden die Grundlage der Außenpolitik Sowjetrußlands. — Rußland will die radikale Abrüstung der ganzen Welt verlangen.

Moskau, 11. November. Auf dem Kongress der Freunde Sowjetrußlands hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Rykow eine große Rede. Zu Beginn seiner Rede wies Rykow auf die während des 10-jährigen Bestehens des Räteystems erzielten Erfolge hin. Rykow widerrief die Behauptung, als habe die Sowjetregierung die Einführung des 7-stündigen Arbeitstages zu Propagandazwecken angekündigt und erklärte, daß die Sowjetregierung die Realisierung dieses Planes garantiere. Die Wirtschaft des Sowjetstaates sei bereits in die Phase der Rekonstruktion und der Rationalisierung eingetreten.

Uebergend auf das Problem der Außenpolitik erklärte Rykow, daß die Grundlage der Außenpolitik Sowjetrußlands die Erhaltung des Friedens sei. Im Sinne dieser Politik habe Sowjetrußland bereits verschiedenen Staaten den Abschluß von gegenseitigen Schiedsgerichtsverträgen vorgeschlagen. U. a. habe Sowjetrußland solch ein Angebot auch Frankreich unterbreitet, doch sei es leider ohne entsprechende Antwort geblieben. Auf der internationalen Abrüstungskonferenz wurde Sowjetrußland die Annahme eines Grundgesetzes der Außenpolitik radikal der Abrüstung der ganzen Welt vorgeschlagen.

Zum Schluß erklärte Rykow, daß Sowjetrußland in den verfloßenen 10 Jahren gezeigt habe, daß es unabhängig von verschiedenen Auslandsanleihen Lebens- und Entwicklungsfähig ist. Dieser Entwicklungsgang konnte lediglich durch einen Krieg aufgehalten werden.

Die Amnestie in Sowjetrußland.

125 tausend Personen wurden in Freiheit gesetzt. Berlin, 11. November (AIG). Meldungen aus Moskau zufolge, wurden auf Grund der anläßlich des 10. Jahrestages des Bestehens der Sowjetunion erlassenen Amnestie bisher 70 tausend Häftlinge, größtenteils Kriminalverbrecher, freigelassen. Insgesamt werden gegen 125 tausend Personen aus dem Gefängnis befreit werden.

Um die Freilassung der in den Gefängnissen Sowjetrußlands schmachtenden Sozialrevolutionären.

Wien, 11. November. Eine Gruppe bekannter Persönlichkeiten mit Karin Michaelis an der Spitze hat an die Sowjetregierung ein Protestschreiben gerichtet, in dem die Freilassung von verschiedenen Sozialrevolutionären und Anarchisten, auf die sich die Sowjetamnestie nicht erstreckt, gefordert wird.

Der Kampf gegen Trozki.

Ein Antrag auf Ausschluß noch vor dem Parteitag. Moskau, 11. November. Die Presse veröffentlicht einen Beschluß des Büros des Moskauer Komitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, worin die Notwendigkeit des Ausschlusses Trozki, Sinowjews, Kamenevs, Smilajs und anderer Oppositionsführer aus der Partei und die Unmöglichkeit ihrer Belassung auf verantwortlichen staatlichen Posten dargelegt wird. Der Beschluß stellt die politische Niederlage der Trozkiisten während der Oktobermanifestationen fest und weist darauf hin, daß die Versuche der Trozkiisten eine Gegenrevolution zu organisieren, nicht anders als eine gefahrvolle Taktik der Opposition in der gegenwärtigen Periode die Tätigkeit einer zweiten, nicht bolschewistischen, sondern trozkiistisch-menschewistischen Partei darstelle. Das Büro erachtet es für notwendig, seinen Antrag unverzüglich dem Zentralkomitee der Partei zu unterbreiten.

Aus dem Antrag an das Zentralkomitee der kommunistischen Partei ist zu entnehmen, daß die Mehr-

heit es für notwendig hält, jetzt bereits der illegalen Tätigkeit der Opposition ein Ende zu machen, bevor der Parteikongress zusammentritt, auf dem die Oppositionellen als Angeklagte das Recht hätten, sich in breiterer Öffentlichkeit zu verteidigen.

Faule Äpfel, Pöffe, Gelächter.

Richtäne im Sowjetrußischen Revolutionsfest.

In Moskau unternahmen einige Führer der Opposition vereinzelte Versuche, die Aufmerksamkeit der Demonstranten durch ihre an einigen Stellen ausgehängten Bilder und entsprechende Aufrufe auf sich zu lenken. Es ist jedoch kein einziger Fall zu verzeichnen, wo das Erscheinen Oppositioneller von den Arbeitern, Angestellten, Soldaten der Roten Armee und Studenten beifällig aufgenommen worden wäre. Die Demonstranten empfangen sie vielmehr mit Gelächter, gellenden Pöffen und Niederrufen und bewarfen die an den Fenstern zweier Moskauer Häuser erschienenen Oppositionellen mit faulen Äpfeln, Gummischuhen usw. Unter den Rufen „Nieder mit den Berrätern!“ und allgemeinem Gelächter mühten die Trozkiisten sich verbergen. Ein Versuch Trozki, am weißrussischen Bahnhof eine Rede zu halten, erregte einen Proteststurm vorbeikommender Demonstrationszüge, und Trozki mußte sich, ohne auch nur einen Satz hervorbringen zu können, sofort entfernen. Ebenso mißlang ein Versuch von Oppositionsführern, demonstrativ hervorzutreten, in Leningrad, wo die Demonstranten mit Rufen, Pöffen und Gelächter die dort erschienenen Oppositionsführer Sinowjew, Radel und Jewdokimow zwangen, sich zu entfernen.

Kampflustige Bauern.

Im Dorfe Adamy bei Krasny im Kreise Kamionka Strumlowa fanden dieser Tage Gemeindevahlen statt. Die Dorfbewohner, ausschließlich Polen, waren in zwei Lager geteilt. Bei der Bekanntgabe des Wahlergebnisses entstand zwischen beiden Parteien eine wilde Schlägerei. Polizei wurde herbeigeholt, um die Ruhe wieder herzustellen. Als die Bauern die Polizei erblickten, bildeten sie trotz des Streites sofort eine geschlossene Kampffront gegen die Polizisten, die entwaffnet wurden. Aus Wut mußte nun ein größeres Aufgebot von Polizei herangeholt werden. Die Bauern flüchteten und richteten unterwegs ein Zerstörungswerk an. Die Kirche wurde beraubt, Säune weggetragen, ja sogar Hütten umgestürzt. Die Bauern zogen sich dann in die umliegenden Dörfer zurück, wo sie einzeln festgenommen und dem Untersuchungsrichter übergeben wurden.

Nicht die tatsächliche Fähigkeit — sondern das Reisezeugnis...

Bekanntlich gibt es in vielen Warschauer Aemtern die Ansicht, daß das Reisezeugnis jede Fähigkeit ersetzt. Diese Ansichten setzen sich immer mehr durch und so werden in letzter Zeit auch Dekrete und Gesetzesvorlagen mit Bestimmungen versehen, daß der Beamte der x-ten Kategorie unbedingt ein x-klassiges Schulzeugnis besitzen muß. In Polen ist aber der Schulzwang noch nicht allgemein. Die Beendigung einer Mittel- oder Hochschule ist besonders für das Kind des Arbeiters und Angestellten eine Unmöglichkeit, denn die Schulgebühren zu entrichten, sind nur wenige Eltern imstande. Daher erhalten in vielen Fällen nicht die fähigsten oder fähigeren Schüler die Zeugnisse, sondern diejenigen, deren Eltern imstande sind, möglichst lange die Schulgebühren zu zahlen.

Um die so notwendigen Reisezeugnisse dennoch zu erhalten, versallen viele Jünglinge und Jungfrauen auf den Gedanken, sich künstliche Reisezeugnisse zu beschaffen. Denn im Amte fragt man ja nicht nach Fähigkeiten, sondern nur nach dem Zeugnis. Diese Nachfrage nach

künstlichen Zeugnissen hat auch bald Industrielle geschaffen, die die neue Industrie gründeten. In Warschau waren es die Herren Tadeusz Telecki und Kazimierz Kloczkowski, bei denen man für ... 100 Zloty ein Reisezeugnis des 8-klassigen Gymnasiums von A. Kopczyński haben konnte. Die Behörde kam schließlich hinter den Schwindel, spürte die „Industriellen“ auf und setzte sie in das Gefängnis.

Die Besitzer der Reisezeugnisse von Kopczyński, die inzwischen vielleicht schon wohlbestallte Referenten oder Direktoren geworden sind, bangen jetzt mit Recht um ihre Karriere. Denn die Behörden wollen die hinterlegten Zeugnisse jetzt nachprüfen. Unserer Ansicht nach wäre die Nachprüfung der Fähigkeiten auch eine ganz notwendige Sache.

Litauische Offiziere schießen nach dem Bilde Smetonas.

Wilna, 11. November. Aus Rowno wird von einem ungewöhnlichen Vorfall im Hotel „Titris“ berichtet. Gegen Mitternacht erschien im Hotel eine Gruppe litauischer Offiziere und schoß aus ihren Revolvern nach dem dort hängenden Bilde des Präsidenten Smetona. Das Bild wurde vollständig vernichtet. Der von diesem Vorfall sofort benachrichtigte Stadt- wie auch der Polizeikommandant sind an dem Tatort erst nach Verlauf von zwei Stunden erschienen. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher zur Feststellung der Täter nicht geführt.

Präsident Smetona von einem General beleidigt.

Zu einem ebenfalls für den litauischen Präsidenten Smetona unliebsamen Zwischenfall kam es auf einer Versammlung der Offiziere der Rownoer Garnison im Offiziershaus in Rowno. Während der Beratungen wurde Präsident Smetona vom Vorsitzenden der Versammlung, General Ludyga, wörtlich beleidigt. Ludyga wurde in den Ruhestand versetzt. Es wird angenommen, daß General Ludyga eine politische Kampagne gegen die Regierung unternehmen werde.

Abschaffung des Bagovisums zwischen Deutschland und Lettland.

Riga, 11. November (Pat). Der bevollmächtigte Minister Deutschlands in Riga ist an die lettische Regierung mit dem Vorschlage der Abschaffung des Bagovisums zwischen Deutschland und Lettland herantreteten.

Internationale Eisenbahnkonferenz in Moskau.

Am 20. November findet in Moskau eine Eisenbahnkonferenz der Vertreter Polens, Sowjetrußlands, Finnlands und Lettlands statt. Es werden verschiedene Fragen technischer Natur im Eisenbahnverkehr zwischen diesen Staaten besprochen werden.

Tatarennachricht über einen angeblich geplanten Aufstand in Wien.

Nach Meldungen verschiedener ausländischer Blätter sollen in politischen Kreisen, die in enger Fühlung mit den verantwortlichen Stellen der österreichischen Politik stehen, in der letzten Zeit verschiedene Gerüchte verbreitet worden sein, denen zufolge ein neuer Aufstand in Wien trotz der blutigen Vorgänge am 15. Juli geplant sei.

In diesen Meldungen heißt es auch, daß dieser Aufstand vielleicht schon in den nächsten Wochen zum Ausbruch kommen soll. Man nimmt an, daß dieser Aufstand zu dem Zeitpunkt in Szene gesetzt werden soll, an welchem die Vertreter der deutschen Reichsregierung, Dr. Marx und Dr. Stresemann, in Wien weilen werden. (Die beiden Reichsminister kommen bekanntlich am 15. d. M. nach Wien und bleiben bis 17. d. M. dort.) Zu diesem Zeitpunkt, sagt man, werde die österreichische Regierung ganz in Anspruch genommen sein, so daß sie

Ihr Augenmerk nicht voll auf die innerpolitischen Vorgänge werden richten können.

Man kann sich nicht leicht genug gegen die voraussetzungslose und verantwortungslose Sensationshascherei wenden, die in der Tatlage liegt, daß sich nationalstatische Blätter nicht scheuen, derartige lächerliche Tatsachenberichte ernst zu nehmen und zu veröffentlichen. Daß Österreich, trotz aller gewiß nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten, gerade jetzt im Begriffe ist, die ersten bedeutsamen Schritte auf dem Wege zum inneren Frieden zu tun, muß doch jedem klar geworden sein, der sich die Mühe gibt, Österreich so zu sehen, wie es wirklich ist.

Verteilung des Schillerpreises.

Hermann Burte, Fritz v. Unruh und Franz Werfel.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst bekannt gibt, hat die zur Erteilung des Schillerpreises berufene Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Ludwig Fulda, Dr. Gerhart Hauptmann, Friedrich Kayhler, Dr. Heinrich Villenfin, Walter von Molo, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen und Wilhelm von Schulz, dem preussischen Staatsministerium als gemeinsame Träger des Schillerpreises die Dichter Hermann Burte, Fritz v. Unruh und Franz Werfel vorgeschlagen. Das Staatsministerium hat diesem Vorschlag entsprochen.

Der Schillerpreis wurde durch Patent vom 9. November 1859 gegründet, um bei der Feier des 100. Geburtstages Schillers am 10. November 1859 das Andenken des Dichters zu ehren. Die Liste der Preisträger von 1863 bis 1908 weist u. a. folgende Namen auf: Friedrich Hebbel, Paul Herse, Emanuel Geibel, Otto Ludwig, Albert Lindner, Wildenbruch, Wilbrandt, Angengruber, Fontane, Claus Groth, Schönherr und Ernst Hardt. — Wiederholt wurden die Statuten des Schillerpreises geändert. Ursprünglich wurde er von drei zu drei Jahren für das beste in dem Zeitraum von je drei Jahren hervorgetretene Werk der deutschen dramatischen Dichtkunst erteilt. Die Kommission setzte sich aus sieben Mitgliedern zusammen. Der 10. November 1901 brachte eine Abänderung der Statuten darin, daß der Preis nur noch alle sechs Jahre für das beste in den letzten zwölf Jahren erschienene Drama zur Verteilung gelangen sollte; die Kommission zählte neun Köpfe. Schließlich wurde durch erneute Statutenänderung vom 18. Mai 1920 die Verteilung auf alle sechs Jahre auf Vorschlag einer Kommission von wiederum sieben Mitgliedern vorgeesehen. Es sei bemerkt, daß die Verteilung des Schillerpreises schon öfter ausgesetzt worden ist; so wurde er in den Jahren 1869 bis 1889 überhaupt nicht verliehen, weil die Kommission kein Werk für vollkommen geeignet hielt.

Der Prozeß gegen Manoilescu.

Bukarest, 11. November. Die Kriegsgerichtsverhandlung gegen Manoilescu hat bereits begonnen. Den Vorsitz führt Oberst Biadescu. Manoilescu macht einen ruhigen Eindruck. Im Verlauf der Sitzung kam es zu einer Diskussion über die Zuständigkeit des Kriegsgerichts, da von Seiten der Verteidigung der Standpunkt vertreten wurde, daß der Belagerungszustand illegal sei. Während der heutigen Verhandlungen sagte der General Averescu aus, der als Verteidiger Manoilescus auftritt. General Averescu erklärt, daß er die Verteidigung Manoilescus aus freundschaftlichen Rücksichten übernommen habe. Averescu zweifelt die Zuständigkeit des Gerichts an. Die Verhaftung Manoilescus sei nicht an der rumänischen Grenze, sondern 800 Km. davon entfernt erfolgt. Die Regierung habe 12 Stunden nach der Konfiszierung des Schreibens überlegt, ob die Verhaftung vorzunehmen sei. Was der Grund zu diesem Zögern gewesen ist, will Averescu nicht nennen. Er erklärte, daß er dies zur rechten Zeit sagen werde. Das Gericht erklärte sich schließlich mit 4 gegen 1 Stimme für zuständig.

Wie Mussolini die Reform des Wahlrechts durchführen will.

Rom, 11. November (AFC). Der oberste Faschistenrat hat den endgültigen Beschluß in der Frage der Reform der Wahlordnung für das Parlament gefaßt. Nach diesem Beschluß wird das Parlament aus 560 vom Volke gewählten Abgeordneten und 400 Vertretern der faschistischen Partei und der faschistischen Syndikate bestehen. Das ganze Land bildet einen Wahlkreis. Auch wird nur eine Wahlliste zugelassen werden. Das allgemeine Wahlrecht wird abgeschafft. Das direkte Wahlrecht haben nur diese Personen, die durch die Einrichtung von Syndikatbeiträgen sich als ein aktives Element im Nationalleben gezeigt haben, oder diejenigen, die beweisen können, daß sie wirksam für die nationale Einheit tätig sind. Diese Reform des Wahlrechts begründet der Faschistenrat damit, daß das gute Funktionieren des Staatsorganismus die Ausschließung aller Oppositionsparteien und die Bildung einer einheitlichen politischen Partei erfordere.

Amerika behält sich den Krieg vor.

Um Schulden einzutreiben!

Die Frage der Einbeziehung der Vereinigten Staaten in die Reihe der Staaten, die den Angriffskrieg als verbrecherisch erklären, wird jetzt wieder lebhafter erörtert. Im Weißen Haus wurde jedoch zu den

dahingehenden Vorschlägen Briands und anderer erklärt, die Regierung stehe allen Bemühungen, den Krieg zu verhindern, sympathisch gegenüber, sie fürchte jedoch, daß die Definition des Angriffskrieges Schwierigkeiten machen werde. Es können Fälle eintreten, in denen Rechte der amerikanischen Bürger verletzt würden und Amerika infolgedessen gezwungen wäre, einzugreifen. Man trage daher Bedenken, sich gegenwärtig auf eine Politik festzulegen, die noch zu ver schwommen sei und einer weiteren Klarstellung bedürfe.

„New York Times“ glaubt jedoch, daß Senator Borah als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Senats jedenfalls die Resolution durchsetzen werde, die den Angriffskrieg verurteilt.

Eine Dynamitfabrik in die Luft geflogen.

9 Tote, 50 Verletzte.

New York, 11. November. In Bahia erfolgte in einer Dynamitfabrik eine Explosion. Die Fabrik wie auch alle Nachbargebäude wurden zerstört. 9 Personen wurden getötet, 50 verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Zu den Feierlichkeiten der Auferstehung Polens. Zur neunjährigen Feier des Tages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens fanden auch in unserer Stadt gestern Feierlichkeiten statt, die mit einem Gottesdienst in der Kathedrale einsetzten. Nach diesem Gottesdienst, wobei der Bischof Tymieniecki eine Ansprache über die Erlangung der Unabhängigkeit Polens hielt, fand eine Parade in der Petrikauer Straße vor dem Hause des Kuratoriums statt, an der sowohl die Zivil- wie auch die Militärbehörden mit dem Wojewoden Jaszczolt und General Malachowski an der Spitze teilnahmen. Bei dieser Parade wurden vom Wojewoden der Kommandant Eljasser Niedzielski mit dem goldenen Verdienstkreuz, der Kommandant Weyer mit einem silbernen Verdienstkreuz und neun Polizeibeamten mit dem bronzenen Kreuz ausgezeichnet. (R)

Die Regierungs- und Kommunalgebäude, wie das Wojewodschaftsamt, die Finanzkammer, einige Finanzämter, das Zollamt und auch der Magistrat waren effektiv dekoriert.

Zur letzten Ordensverleihung ist noch nachzutragen, daß dem Wojewoden Jaszczolt das Commodore-Kreuz des Ordens „Polonia Restituta“ und den Abteilungscheffs im Wojewodschaftsamt, Ing. Karol Weyer und Boleslaw Knapik, das Offizierskreuz dieses Ordens verliehen wurde.

Auf Anregung des Wojewoden Jaszczolt sind in verschiedenen Städten der Wojewodschaft Ortskomitees zur Veranstaltung der Jahresfeier der Unabhängigkeit gebildet worden. Besonders eindrucksvoll verlief diese Feier in Petrikau. Die Stadt wies reichen Flaggen- und Schmuck auf. Nach dem Gottesdienst in den Kirchen fand eine Truppenparade statt, an der auch die Polizei und die Feuerwehrt teilnahmen. Ähnliche Feiern fanden in Zgierz, Pabianice, Zoniska-Wola, Kalisz und anderen Städten der Wojewodschaft statt. (C)

Auszeichnung von Polizeibeamten. Anlässlich der Wiederkehr des Tages der Auferstehung Polens haben 37 Polizeibeamten gestern für die Teilnahme an den Sportfesten, die in Warschau im Jahre 1927 stattgefunden haben, Medaillen und Auszeichnungen erhalten. 25 Beamten erhielten Bronzemedailles, 12 Diplome.

Die Arbeiter der Gasanstalt sollen die Feiertage des 11. Novembers durch Überstunden nachholen. Der Verband der Arbeiter und Angestellten der gemeinnützigen Institutionen der Stadt Lodz hat sich in den letzten Tagen an den Vizepräsidenten Wojewudski mit der Bitte gewandt, beim Direktor der Gasanstalt zu intervenieren, damit den Arbeitern, die den 11. November als Staatsfeiertag feiern, nicht die für diesen Tag ausstehenden Löhne abgezogen werden. Herr Wojewudski sagte seine Beihilfe zu. Der Verband wandte sich daraufhin an den Direktor der Gasanstalt Kapusta mit derselben Bitte, dieser erklärte jedoch, er werde den feiernden Arbeitern nur dann den Tag bezahlen, wenn sie ihm versprechen würden, daß die Arbeiter in den nächsten Tagen durch unbezahlte Überstunden den gefeierten Tag nacharbeiten würden. Auf diese Antwort hin wandten sich die Delegierten erneut an den Vizepräsidenten, dieser erklärte jedoch, daß er auf den Direktor keinen direkten Einfluß ausüben könne, da er in der Gasanstalt vollkommene Handlungsfreiheit genieße und er nicht die Macht habe, Herrn Kapusta Vorschriften zu machen. Herr Jordan, der die Angelegenheit in die Hände nahm, wandte sich daraufhin an den leitenden Direktor der Gasanstalt, Herrn Kapusta, und erklärte ihm, daß die Arbeiter, falls der Direktor seine Meinung über die Bezahlung des gefeierten Tages nicht ändern werde, in einen Proteststreik treten werden. (R)

Zu den Stadtratwahlen. Die Unabhängigen Sozialisten haben nunmehr endgültig beschlossen, den gewählten Stadtverordneten Martynowski als Beamten im Magistrat zu belassen. Da ihr Protest, an Stelle Martynowskis dem Erstherrn das Stadtverordnetenmandat anzuvertrauen, von den hiesigen Instanzen unberücksichtigt gelassen wurde, beschlossen sie, sich an das Allerhöchste Administrationstribunal mit einer Beschwerde zu wenden. Die Beschwerde soll u. a. die Tatsache be-

rühren, daß das Hauptwahlkomitee die Zahl der gewählten Erstherrn nicht zur öffentlichen Kenntnis brachte. Die Unabhängigen Sozialisten vertreten die Ansicht, daß die Listen 10, 17 und 25 Erstherrn besitzen müßten.

Abg. Badzian — Bürgermeister in Slupca. Der frühere Steuerschöffe unserer Stadt und gegenwärtiger Abgeordneter der P. P. S., Wlenczyslaw Badzian, wurde zum Bürgermeister von Slupca ernannt. (b)

Trauerungen. Heute, um 6 Uhr nachmittags, findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Herrn Artur Paul Schwarz mit Fräulein Eugenie Böse statt. — Um 5 Uhr nachmittags findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Vorstandes des Männerchores der D. S. A. P. Lody-Süd, Alfons Kelz mit Fräulein Anna Trichulka statt. — Um dieselbe Zeit findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung von Herrn Reinhold Kolof mit Fräulein Pauline Krall statt.

Glückauf den jungen Paaren!

Ein Wojewodschafts Kongreß der Kaufleute. Die Erlangung einer Auslandsanleihe und die dadurch geschaffene neue Wirtschaftslage war die Veranlassung, daß dieser Tage in Kalisz ein Kongreß der Kaufleute aus der Lodzer Wojewodschaft stattfand. Erschienen waren auch Vertreter der Regierung und einige Wirtschaftspolitiker. In längerer Rede wurde darauf hingewiesen, daß erst die Regierung des Marschalls Pilsudski den Postulaten der Kaufmannschaft volles Verständnis entgegengebracht und die Rolle erkannt habe, die sie hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu spielen berufen ist. Diese Regierung habe auch die Anleiheverhandlungen zu einem glücklichen Ende geführt, und wenn auch keine direkten Kredite für den Handel vorgeesehen sind, so wird die Anleihe dennoch behelfend auf diesen einwirken. Der Kongreß faßte eine Entschließung, worin das Regierungsprogramm des wirtschaftlichen Ausbaues gutgeheißen und der Regierung, die Hilfe der Kaufmannschaft zugesagt wird. Zum Schluß wurden die Wünsche der Kaufmannschaft hinsichtlich der geplanten Steuerreform besprochen und darauf hingewiesen, daß die Umsatzsteuer ermäßigt und die kleinen Kaufleute von dieser Steuer befreit werden müßten.

Zum Auskauf der Handelspatente. In Anbetracht des nahenden Termins des Auskaufs der Handelspatente für das Jahr 1928 begibt sich in der nächsten Woche eine besondere Delegation des Vereins der Fabrikanten der Textilindustrie nach Warschau, um dem Finanzminister Czerwicz ein Memorial in der Frage der Registrationsarten zu unterbreiten. Auf Grund des bestehenden Gesetzes dürfen nämlich Besitzer von Textilmaschinen Großhandel gegen Lösung von Registrationsarten betreiben, ohne ein Handelspatent lösen zu müssen. Die Lodzer Finanzkammer will dieses Recht jedoch nur denjenigen Fabrikanten zugestehen, die volle Maschinenkomplett besitzen. Die Fabrikanten verlangen nun, daß alle diesbezüglichen Schwierigkeiten in Wegfall kommen. (C)

Entwicklung der Aktiengesellschaften. Die in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres herrschende günstige Konjunktur findet auch ihren Ausdruck in der Entwicklung der polnischen Aktiengesellschaften. Es wurden in dem genannten Zeitraum 17 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 18 400 000 Zloty gegründet. Hiervon entfallen 14 Gesellschaften auf die Gruppe Industrie und Landwirtschaft (12,9 Millionen Zloty), zwei Gesellschaften auf die Gruppe Handel (500 000 Zloty) und eine auf die Gruppe Banken (5 Mill. Zloty). Bedeutend beträchtlicher sind die Summen, die durch Kapitalerhöhungen bestehender Gesellschaften in Umlauf gesetzt wurden. 86 Gesellschaften erhöhten ihr Aktienkapital um 84 419 538,89 Zloty. Auf die Gruppe Industrie und Landwirtschaft entfallen 58 Gesellschaften mit einem Emissionswert der Kapitalerhöhung von 72 035 945,57 Zloty, 15 auf die Gruppe Handel und Verkehr (6 178 478,32), 11 auf die Gruppe Bankwesen (5 220 115). Im ganzen sind also durch Neugründungen und Kapitalerhöhungen von 103 polnischen Aktiengesellschaften 102 819 538,89 Zloty aufgenommen worden.

Ein Rückgang des Textilwareneports ist seit längerer Zeit zum erstenmal wieder im Oktober zu verzeichnen gewesen. Doch ist diese Erscheinung keineswegs beunruhigend, da die Ausfuhr von Textilwaren aus Lodz in den Herbst- und Wintermonaten ständig zurückgeht, um erst im Mai wieder zu steigen. Im Oktober wurden exportiert: 21 316 Klg. fertige Weißwaren im Werte von 333 657 Zloty, 424 761 Klg. bunte Waren für 4 012 346 Zl., 47 055 Klg. Wollwaren für 638 939 Zloty, 34 742 Klg. Halbwoollwaren für 319 334 Zloty, 38 472 Klg. Kammgarne für 953 509 Zloty, insgesamt 566 346 Klg. im Werte von 6 370 785 Zloty. Im Vergleich zum September bedeutet dies einen Rückgang um 1 1/2 Millionen Zloty. (C)

Zur Erhöhung des Personen-Bahntarifs. Am ersten Januar tritt eine Erhöhung des Personen-Bahntarifs, die sehr „klein“ sein soll, daß sie kaum „empfundener“ werden wird, ein. So wird es wenigstens vom Verkehrsministerium versichert. Warum diese unbedeutende Tarifierhöhung eintreten mußte, geht aus der Budgetaufstellung des Verkehrsministeriums für das kommende Budgetjahr klar hervor. Die Erhaltungskosten der Bahn weisen ein Minus von 63 Millionen Zloty aus und diese „Kleinigkeit“ muß durch die Personensfahrkarten gedeckt werden. In der 3. Klasse kostet heute der Kilometer 5,5 Groschen, nach der Erhöhung wird er 6 Groschen kosten, also eine Kleinigkeit, die

Conderbeib
Die St
Im Oktobe
192,4 Millionen
ber 1926) aus E
ern, 126,3 Mill
94,7) und 66,1
monopolen.
Der Be
Vor einige
der Beamten der
legierten aus der
die Auszahlung
Bankdirektion zu
die demnächst z
fall der Nichtbe
die Beamten in
Lloyd Ge
Chambe
Lond
portale im Al
lains an der
überzucht gew
dianke im Reie
juchs, den Feie
geitten hätte.
berzartige Anfi
donesbermittelun
Darlaus seiner
Locarno nur c
angegeben wor
beslein auf, d
begeuden, da
wiede, Troch
Chamberlains,
in Europa u
Locarnobereit
und Abüstung
hat genug auf
gleich einem
einem Boia st
sehr befeidigt
Forelle geschl
haben und sein
Um die
Lond
veragt hier d
daß die Regie
mischen Gesell
Corporation,
bat, der alle
dies Gesellschaft
Blauen M
anweist, einen
Blauen Mil ist
dieser Wasser
bau, sondern
berzucht und
bunden rief
vollständig ab
ein wießliches
enallische Regi
1902 von der
tag zusichern
Mittam erie
Belorganis sie
das am o r i e
das großen
MOT
R
Du liebt
Egonow, eine
ries, wie ich
verächtlich von
Wolke, m
lieb? Er ist m
hat sich wie ei
von mir ab.
damit er mich
Ich soll m
Wolke hat es
andere Leute f
sichten, daß er
Du wirst
ang so ein D
Wolke erbi
Den Kan
von ihm, er h
Eile darfst du
in Schut nehm
Das Mädel
mit einemmal
Was ist di
en ihn.
Sore auf
narrt liegt, W
nach fortgef
mit dir geflo
hier auf der
habe weder B
benau so wie
leidem bei di

Die Staatseinnahmen steigen.

Im Oktober sind in die Staatskasse eingeflossen: 192,4 Millionen (um 41 Millionen mehr als im Oktober 1926) aus Staatsmonopolen und öffentlichen Steuern, 126,3 Millionen aus Staatssteuern (im Vorjahre 94,7) und 66,1 Millionen (gegenüber 56) aus Privatmonopolen.

Forderungen

der Beamten der Postsparkasse.

Vor einigen Tagen fand in Warschau eine Sitzung der Beamten der Postsparkasse unter Beteiligung von Delegierten aus der Provinz statt, in der beschlossen wurde, die Auszahlung einer einmonatigen Anleihe von der Bankdirektion zu fordern als eine Art Anzahlung auf die demnächst zu erhaltende Lohnerhöhung. Für den Fall der Nichtberücksichtigung der Forderungen drohen die Beamten in den Streik zu treten.

Lloyd George kontra Chamberlain.

Chamberlain — ein zufriedener Storch.

London, 9. November. Lloyd George antwortete im Aldwych-Klub auf die Rede Chamberlains an der gleichen Stelle. Er erklärte, daß er überreicht gewesen sei, daß Chamberlain seine Verdienste im Kriege gelobt habe, aber gegen seine Verträge, den Frieden herzustellen, eine so heftige Attacke geritten hätte. 1922 habe Chamberlain jedenfalls derartige Ansichten über seine, Lloyd Georges, Friedensbemühungen noch nicht gemacht. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Lloyd George, daß Locarno nur als erster Schritt zur Verständigung angesehen werden könne. Er forderte dann Chamberlain auf, die gegen ihn erhobene Vorwürfe zu belegen, da er im einzelnen darauf antworten würde. Trotz der gegenseitigen Beschuldigungen Chamberlains, schloß Lloyd George, werde der Krieg in Europa unvermeidbar sein, solange die Locarnoverträge nicht durch Schiedsgerichtsbarkeit und Abreißung vervollständigt würden. Chamberlain hat genug auf den Lorbeer Lorcarinos gelehrt. Er gleicht einem Storch, der am Lago Maggiore auf einem Bein steht, übernatürlich geschweigt desinhiert und sehr beiseitigt darüber zu sein scheint, daß er eine Forelle geschluckt habe. Er möge seine Schwingen oben und seinen Flug zum Frieden antreten.

Um die Wasser des Blauen Nils.

London, 10. November. Große Bestürzung erzeugt hier die soeben bekanntgewordene Tatsache, daß die Regierung Abyssiniens mit einer amerikanischen Gesellschaft, der J. S. White Engineering Corporation, New York, einen Vertrag abgeschlossen hat, der allerdings noch nicht unterzeichnet ist, wonach diese Gesellschaft das Recht erhält, am Ursprung des Blauen Nils, dort wo er aus dem Tangansee austritt, einen Staudamm zu errichten. Der Blaue Nil ist einer der Quellflüsse des Nils, von dessen Wasser nicht nur der gesamte ägyptische Ackerbau, sondern auch die von englischem Kapital beherrschten riesigen Baumwollplantagen des Sudans vollständig abhängig sind. Es handelt sich also um ein wirkliches Lebensinteresse dieser Gebiete und die englische Regierung hat sich daher schon im Jahre 1902 von der abyssinischen Regierung in einem Vertrag zusichern lassen, daß ohne ihre Zustimmung kein Staudamm errichtet werden dürfe. Mit um so größerer Besorgnis sieht das englische Kapital das Eindringen des amerikanischen Konkurrenz, und die großen englischen Zeitungen geben dieser Be-

orgnis unverbohlen Ausdruck. Festlich getraut man sich nicht, gegen das mächtige Amerika selbst Stellung zu nehmen, sondern richtet seine Vorwürfe gegen das kleine Abyssinien. Englische offizielle Stellen erklären, daß das Vorgehen Abyssiniens ein Bruch der Verträge sei, und die englische Regierung hat unter Berufung auf die Verträge ihrerseits bei der abyssinischen Regierung die Genehmigung zur Errichtung eines Staudamms an derselben Stelle verlangt. Abyssinien ist bekanntlich erst im vorigen Jahr der Gegenstand eines Geschäftes zwischen England und Italien gewesen, das das Land einfach als „Inter-Hinsphären“ unter sich aufgeteilt haben, wogegen Abyssinien erfolglos an den Völkerbund appellierte. Nun nimmt es seine Rache, indem es sich hinter das mächtige Amerika steckt. Die Wirkungen eines Zustandes, wo das amerikanische Kapital in der Lage wäre, die ganze Wirtschaft dieses englischen Gebietes an einer lebenswichtigen Stelle zu beherrschen, indem es ihr das unentbehrliche Wasser verkauft, lassen sich noch gar nicht absehen. Jedenfalls kann dieser Konkurrenzkampf, in dem der englisch-amerikanische Streit um die wirtschaftliche Weltbeherrschung an einer neuen Stelle zum Ausbruch kommt, noch ernstere Entwicklungen nach sich ziehen.

Ein englischer Feldmarschall gegen den Krieg.

London, 10. November. Feldmarschall Sir William Robertson, der während der Jahre 1915 bis 1918 Chef des englischen Generalstabes war, hielt in Lincoln eine bemerkenswerte Rede, in der er als General seine Landesknechte aufforderte, sich dafür einzusetzen, daß in Zukunft alle internationalen Streitigkeiten auf friedlichem Wege geregelt würden. Sir William wies auf die Unannehmlichkeit der Tatsache hin, daß noch heute, neun Jahre nach Beendigung des Weltkrieges, England jährlich 116 Millionen Pfund für seine Rüstungen ausgeben, also 40 Millionen Pfund mehr als in den letzten Jahren vor dem Kriege. Deutschland, das heute über nahezu seine Flotte verfügt, und dessen Armees nur 100 000 Mann stark sei, zeige der ganzen Welt, daß man auch ohne riesige Ausgaben für eine starke Flotte oder entsprechende Armeen sich sehr wohl fühlen kann. Man dürfe nicht übersehen, daß die Welt heute bereits so weit sei, daß keine aufgeblasene Fäustel mehr ihre Völker in neue Kriege treiben könnten. Um die ganze Unannehmlichkeit des Krieges der Versammlung klar zu machen, teilte der Feldmarschall an Hand umfangreicher, von ihm selbst gesammelter statistischer Materialien mit, daß allein die Artillerievorbereitung der Schlacht von Arras 13 Millionen Pfund, die der Schlacht bei Messines 17 1/2 Millionen und die bei Ypern über 22 Millionen Pfund gekostet habe, wofür dann die deutschen Stellungen durch die britische Artillerie mit 480 000 Tonnen Artilleriegeschossen überschüttet worden seien. Jeder Krieg, schloß der Feldmarschall, sei vorabschauungswürdig. Jeder Krieg sei sowohl für Sieger wie für Besiegte gleich verhängnisvoll.

Der Weltgläubiger in Washington.

Washington, 10. November. Nach einer Zusammenstellung des Schatzamtes sind am 15. Dezember folgende Raten fremder Schulden fällig: von England 92 575 000 Dollar, von der Tschechoslowakei 1 500 000 Dollar, von Belgien 1 125 000 Dollar, von Polen 1 000 000 Dollar, ferner kleinere Beträge von Finnland, Ungarn, Lettland, Litauen und Estland von insgesamt 9 657 400 Dollar.

Unlauterer Wettbewerb in der Kindererzeugung.

In Mussolinien herrscht jetzt bekanntlich der Wahnsinn, man müsse durch Aushebung von Prämien den Kinderreichtum des Landes vermehren. Gewöhnlich werden in den einzelnen Ortschaften 5000 Lire demjenigen Bürger verheißen, der innerhalb fünf Jahren die meisten Kinder kriegt. Ganz abgesehen davon, daß bei diesen Preisauschreibungen nur dem Bürger Belohnung verheißen wird, während der Bürgerin, die ja beim Kinderkriegen schließlich auch dabei sein muß, gar nicht gedacht wird, sind fünf Jahre ein so langer Zeitraum, daß die an sich nicht unangenehme Tätigkeit des Kindererzeugens wenig sportliche Spannung besitzt. Um also auch diese sportliche Spannung herbeizuführen, hat der Bürgermeister des Dorfes Quadrella bei Neapel ein Preisauschreiben erlassen, das den Wettbewerb wesentlich modifiziert. Vor allem soll er nicht mehr fünf Jahre, sondern nur noch neun Monate dauern. Dann kommt es nicht mehr auf die Anzahl der erzeugten Kinder an, sondern darauf, wessen Kind nach diesen neun Monaten als erstes geboren wird. In Konkurrenz treten dürfen nur eheliche Kinder. Diese Rundmachung des Bürgermeisters hat Wunder gewirkt. Mehr als ein Dutzend Brautpaare meldeten sich noch am selben Tage beim Standesbeamten, tags darauf kamen weitere zehn Bewerber. Das Kästchen, in welchem die Aufgebote pflichtgemäß durch acht Tage ausgehängt werden, war so überfüllt, daß ein zweites Reservelästchen benötigt werden mußte. Nach Verlauf der acht Tage erschien der Gemeinbediener und wollte die Dokumente wieder abholen, um sie dem Standesamt zurückzugeben. Aber o Schreck! Das eine Kästchen war samt Inhalt einfach gestohlen worden, das andere war zwar noch vorhanden, aber seine Scheibe war eingedrückt, und auch hier hatte man, mit Ausnahme eines einzigen Aufgebots, alle übrigen entwendet. Natürlich mußten jetzt alle Aufgebote acht Tage „nachhängen“ und nur der eine Glückliche durfte sofort heiraten. Zwar war es klar, daß er der Missetäter gewesen und sich auf so unlauterem Wege einen Vorsprung von einer Woche hatte erwerben wollen — er mußte dafür auch gleich nach dem Hochzeitstag in den Arrest —, aber an dem Preisauschreiben war nicht mehr zu rütteln. Ob den spekulativen Mann die „Konkurrenz“ nicht doch noch schlagen wird, muß abgewartet werden. Ehelich geborne Kinder müssen ja nicht auch ehelich gezeugt worden sein. Die acht Tage Verzögerung werden im Dorfe Quadrella der Liebe keinen Abbruch tun.

Achtung! Zduniska-Wola!

Morgen, Sonntag, d. 13. d. M., um 9 Uhr vormittags, findet im Lokale der D. S. A. P. in Freischütz die

Mitgliederversammlung

der Partei statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Vorstandes und die Neuwahl der Verwaltung.

An demselben Tage, um 2.30 Uhr nachmittags, findet eine

Mitgliederversammlung des Jugendbundes

statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über den Jugendkongress und Jugendtag sowie die Wahl der Delegierten zum Kongress.

Als Vertreter des Hauptvorstandes spricht in beiden Versammlungen

Stadtverordneter Gustav Ewald.

Eine zahlreiche Beteiligung erwartet

der Vorstand.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

„Du liebst einen Kommisar, einen Christen, einen Gynow, einen Teufel! Und bist zu ihm jede Nacht ebenso verhängnisvoll von sich.“
„Mottke, mein Leben, mein Einziger, habe ich ihn denn nicht wie ein Klette an mich geklemmt und läßt nicht von mir ab. Nimm mich fort von hier, bring' mich weg, damit er mich nicht mehr findet.“
„Ich soll mit dir von hier fliehen? Nie und nimmer! Mottke hat es nicht nötig, vor jemand die Flucht zu ergreifen. Andere Leute fliehen vor Mottke! Ich werde es schon so einrichten, daß er nicht mehr herkommt, dein Herr Oberst!“
„Du wirst ihn beseitigen? Wie Kanarik? Kanarik war doch ein Oberst und Kommisar!“ lachte die „Spanierin“.
„Den Kanarik sollst du aus dem Spiel lassen, Schweig! Ich darf dir nicht lachen, verstehst du? Denn ich werde ihn in Scheitern nehmen! Ich trage seinen Namen... Kanarik.“
„Das Mädel sah ihn an und verstand nichts. Mottke war mit einemmal ernst und nachdenklich geworden.“
„Was ist dir liebster?“ fragte sie und brückte sich liebevoll an ihn.
„Höre gut zu, Mary! Du weißt, daß dort im Fluß Kanarik liegt. Wir haben ihn hineingeworfen und sind nachher einfach fortgelaufen. Er wollte mit dir fliehen, und ich bin hier geblieben. Er hieß Kanarik und ich heiße Kanarik. Ich weber Vater noch Mutter. Ich bin nichts als Kanarik. Ich bin genau so wie er. Kanarik ist mit dir fortgegangen und ist nicht mehr bei dir. Wir müssen zueinander halten, fest, so fest!“

zeigte er ihr, indem er seine Handflächen aneinander presste. „Wir müssen zusammenbleiben, wie wenn wir uns in jener Nacht hätten trauen lassen! Mag kommen was will...“
„Sonn' kann es schlimm werden. Wenn ich aufhöre, Kanarik zu sein, dann wird er, fürchte ich, aus dem Fluß steigen, zurückkommen, sich rächen und dich wegnehmen. Deshalb sei fest, Mary! Halte zu mir, mag kommen was kommen mag! Ich bin Kanarik und du die Seiltänzerin. Und ich werde dich nicht verkaufen, selbst wenn man mir Tausende auf den Tisch legen wollte! Man hat mir für dich schon viel Geld geboten, schon sehr viel Geld... Aber ich gebe dich nicht fort! Wir beide sind miteinander getraut. Für ewig!“
Und sie schmiegte sich aneinander und sahen sich gegenseitig in die Augen. Und in ihren Blicken lag die Todesfurcht, die sie beide durchgemacht, und das Geheimnis der Sünde, die sie einst begangen hatten und die sie jetzt gleichsam zusammenschweißte. Sie sagten kein Wort; sie sahen sich nur lange und tief in die Augen und durchlebten noch einmal alles, was damals nachts im Walde geschehen war, als Kanarik im Fluße lag... Und es war Mottke, als hätte er ihn seinen Namen rufen...
„Mottke, Liebster, nimm mich fort von hier, habe Mitleid! Ich will ihn nicht mehr sehen, diesen Obersten!“
„Du Dummes, ich werde es schon so einrichten, daß er nicht mehr herkommt. Ich werde mich maskieren, wenn er bei dir sein wird, in dein Zimmer hineinschleichen, ihm den Revolver fortnehmen und ihn in Unterhosen auf die Straße hinausjagen. Du sollst sehen, was für eine Lehre er von mir bekommen wird!“
„Wie jener Pole, weißt du noch? Du warst damals noch ein ganz kleiner Kerl!“ lachte die ehemalige Artistin.
Und er nahm sie auf die Arme, und sie begannen beide über den Kommisar und alle die Menschen, die eine solche Angst vor diesem Gewaltigen hatten, zu lachen. Und arbeiteten einen Plan aus, um dem Kommisar eine Lektion zu erteilen und dann zu fliehen.
„Ich ja, Mottkelein, ich bin ganz aus Warschau fortgegangen! Mag dieser Stadt hier der Teufel holen! Wir wollen von neuem Artisten werden, wie wir es früher waren...“

Ich habe wirkliche Sehnsucht nach dem Seil... Weißt du noch, wie alle reichen Pans mir von einem Ort nach dem anderen nachgereist kamen, als ich noch auf dem Seil tanzte und Artistin war? Was hast du nur aus mir gemacht, Mottke!“ rief das Mädel und brach in Tränen aus.
„Schweig, du Dummes, ich werde dich in ein Kabarett bringen, in einen großen Zirkus oder sonst wohin in dieser Art. Du wirst für reiche Menschen arbeiten, viel Geld verdienen! Ich werde dich gut heilen, du sollst sehen Mary...“
„Mottke, mein Einziger, Mottke, mein Lieber...“
Aber plötzlich erscholl im Korridor eine Mädchennimme und rief:
„Chaiml, Mottkelein, kommt essen, ihr müßt ja bald zur Schule gehen!“
Mottke erblickte. Er erkannte die Auferin. Es war Chanele. Er hatte sie seit ihrer Rückkehr noch nicht gesehen und hörte jetzt zum erstenmal ihre Stimme, die in ihm ein Meer von qualenden Gefühlen und Erinnerungen aufwirbelte. Dem Mädchen wurde mit einemmal seltsam zumute. Er kam sich selbst plötzlich ganz schamhaft vor und empfand einen Ekel vor dem Wein, vor den Bittern, vor dem Kognak, vor der nackten „Spanierin“, vor sich selbst und vor seinem ganzen Leben... Aber er gab sich Mühe, diese Gedanken wegzuschmeißen und lachte laut auf. Er trank hastig ein Gläschen Kognak und küßte die „Spanierin“ auf den Mund. Aber auch dieser Körper, der jede Nacht einem anderen gehörte, löste ihm nunmehr Widerwillen ein...
Er konnte nicht mehr in diesem Zimmer bleiben. Er zog sich an und ging hinunter. In das Café schämte er sich zu gehen, es war ihm peinlich, Chanele in die Augen zu schauen. Er sah nur flüchtig durch das Küchenfenster und erblickte sie. Sie gab gerade ihren Brüdern zu essen und sprach mit ihnen. Er sah ihr schwarzes Haar und sah, wie es in der Mitte gefächelt war. Er sah ihre Hände, die Teller an die Knaben heranrückten, und sah, wie sie auf die Brüder mit einem anmutigen Lächeln einsprach. Mehr konnte und wollte er nicht sehen. Sein Herz zog sich krampfhaft zusammen, und er ging fort.

Die Pflicht der amerikanischen Frau. Amerika ist stolz auf seine Kultur, die Herrschenden Amerikas fürchten die große Gefahr, es könnte ihr Land angesteckt werden von den verderblichen Ideen anderer Länder, die nicht so herrlich weit in der Entwicklung der Menschheit sind. Darum wacht eine strenge Kontrolle darüber, wer das amerikanische Bürgerrecht erhält. Eine bekannte Pazifistin hatte sich um das Bürgerrecht beworben. Sie wurde gefragt, ob sie im Falle eines

Krieges einen Feind Amerikas töten würde, um einem amerikanischen Soldaten das Leben zu retten. Das erwartet das patriotische Amerika von seinen Frauen. Sie sind nicht verpflichtet, in den Krieg zu ziehen, aber sie sollen mit Freude und voll Stolz die Waffe zur Hand nehmen, wenn glücklicher Zufall sie in die Lage bringt, einem „Feind“ gegenüberzutreten. Die Pazifistin erwiderte, sie würde in diesem Falle den amerikanischen Soldaten vor der Gefahr warnen, in der er sich

befindet, aber den andern Soldaten nicht töten. Denn, so fügte sie hinzu, sie würde niemanden töten, auch wenn sie selbst in Lebensgefahr sei. Das dürfte eine amerikanische Bürgerin nicht sagen. Der Bundesrichter Carpenter hat auf Grund dieser Antwort das Gesuch abgewiesen. Er hatte recht. Menschen, die die Heiligkeit des Menschenlebens zu achten wissen, müssen Fremde bleiben in seinem Staate, im Staate des grausamsten Justizmordes und der tätigen Lynchungen!

Kleider für Mädchen.



J. 3677. Kleid aus rötlichem Popelin für Mädchen von 8-10 und 12-14 Jahren, Kragen, Am weißen Kragen Band-schleife. Grauer Ledergürtel mit Schnal-len-schluß. Lyon-Schnitt für 75 Pf. erh.

J. 3457. Schulleid aus einfarbig braunem und braun-weiß kariertem Wollstoff für Mädchen von 8-10 und 12-14 Jahren. Kragen und Blendenaussatz in Weiß. Lyon-Schnitt für 75 Pf. erhältlich.

J. 3666. Niedliches Kleidchen aus rotem Wollstoff in Puffenform mit farbiger Stickerei für Mädchen von 2-6 Jahren. In Kragen und Aufschlägen Pierstiche. Abplattmuster, Preis 40 Pf. Lyon-Schnitt für 75 Pf. erhältlich.

Die Herstellung der Mädchengarderobe ist für die Mutter immer eine ganz besondere Freude, und soweit es sich ermöglichen läßt, wird hierfür nur die Hauschneiderin in Frage kommen. Lassen sich doch für all die niedlichen Kleidchen Reste von Stoff- und Besatzmaterial in Anwendung bringen. Die Kleidformen sind, trotzdem sie sich stark an die der Erwachsenen anlehnen, einfach und bieten infolgedessen keine großen Schwierigkeiten bei der Herstellung. — Auch bei den kleinen Damen herrscht das Blusen- und Jumperkleid vor. Für kleinere Mädchen bevorzugt man die einfachen Hänger mit Puffe. Welche Wollstoffe, wie Wollripps, Woll-trepp und Popelin sind neben all den wachsbaren Stoffen die hauptsächlichsten Gewebe, die zur Verwendung kommen. Die Farben

können recht leuchtend sein, da Kinderkleider niemals unter zu großen Farbeffekt, höchstens durch Überladung leiden. Damit die Kleider immer frisch aussehen, schmückt man sie gern mit weiteren auswechselbaren Garnituren. Die Krawatte in lustiger, bunter Musterung erhöht das nette Aussehen eines einfachen Kleides. Platte Woll- oder Seidenstickerei ist ebenfalls ein beliebter Aufputz. Hierzu gesellen sich dann häufig einfache Pierstiche zur Verzierung von Kragen und Aufschlägen. An Jumper- und Puffenkleidern spielt auch die Verarbeitung zweierlei Stoffmaterials eine große Rolle. Vorwiegend steht man karierten Stoff mit Unimaterial zusammengefaßt.



J. 3675. Apartes Puffenkleid aus rötlichem Wollstoff mit dunklerer Stickerei für Mädchen von 2-4 und 6-8 Jahren. Die Vorderseite zieren bestickte Taschen. Abplattmuster, Preis 40 Pf. Lyon-Schnitt für 75 Pf. erhältlich.



J. 3678. Niedliches Kleidchen aus hellblauem Wollstoff mit weißer Garnitur und leichter Stickerei für Mädchen von 2-4 und 6-8 Jahren. Die Vorderseite sind durch eingesehte Faltenstücke erwei-tert. Lyon-Schnitt für 75 Pf. erhältlich.



J. 3596. Puffenkleid aus petunienfarbe-nem und perlgrauem Popelin für Mäd-chen von 6-8 und 10-12 Jahren. In den Bogen leichte Stickereiverzierung. Lyon-Schnitt für 75 Pf. erhältlich.



Der Muff kommt wieder.

Der Muff hat Chancen. — Groß oder klein.

Obwohl es auf keinem Gebiet so verwegene ist, den Pro-pheten spielen zu wollen wie auf dem der Mode, vernimmt man jetzt doch, namentlich aus Paris, die bestimmte Vor-ansage, der bevorstehende Winter werde den Muff wieder populär machen. In den letzten Jahren war ja der Muff, wie man weiß, in der Gunst des schönen Geschlechts, bei dem er früher so hoch in Ansehen stand, stark zurückgegangen. Aber in dem nahenden Winter wird alles, was Pelz ist, die große Mode sein, und daher kann man in der Tat auch mit einer Rückkehr des Muffs rechnen. Der Muff zählt gewiß nicht zu den häßlichen Bestandteilen der winterlichen Frauenkleidung, und besonders die englischen Mäler schöner Frauen gegen Ende des 18. Jahrhunderts haben es ver-standen, sehr reizvolle Effekte aus der Verwendung des Muffs zu erzielen.

Der Muff selbst unterlag ja der Willkür der Mode inso-fern, als er bald groß genug war, fast den halben Ober-körper zu verdecken, bald so klein, daß er gerade hinreichte, ihre Hände vor Kälte zu schützen. Malerischer bot sich ohne Zweifel der große Muff, der bisweilen an den Enden spitz zulaufend gestaltet wurde, dem Auge dar. Es hat auch den Anschein, als werde dieser große, nicht der kleine Muff, seine Auserkennung feiern. Schon aus dem Grunde, weil die Frau des 20. Jahrhunderts auf gewisse Toilettenanegen-stände zu keiner Stunde des Tages verzichten will. Und Puppenstift, Taschenspiegel, Augenbrauentabletten und Puder-dose mit Quaste beanspruchen mehr Raum, als der kleine, schmale und enge Muff zu gewähren vermag. Auch heim-liche Liebesbriefchen lassen sich in dem Muff großen For-mats bequem verbergen, doch schreibt oder empfängt die willensbewußte, der Mann gleichberechtigte Frau der Gegenwart noch heimliche Liebesbriefchen? Schreibt und empfängt sie überhaupt noch Liebesbriefe im Zeitalter des Fernsprechers und des Radio?

Die Bekreibungen, dem Muff zur Rückkehr zu verhelfen, kommt es zunächst, daß man Pelzfalten an sich nicht mehr ausschließlich als Gegenstände des Luxus, sondern als solche des täglichen Gebrauchs bewertet. Das war einst anders. „Pelzfalten“ heißt es in einem Buch aus dem Jahre 1886 über die Moden im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts, „wurden auch schon damals von beiden Geschlechtern ge-tragen, jedoch nicht so häufig wie jetzt. Auch vermehrte man damals (um das Jahr 1820, also vor genau einem Jahrhundert) noch geringere Pelze. Die Muffe der Damen waren selten, aber wohl zwei- bis dreimal so groß wie die heutigen“. Und in einem Modebericht aus dem Jahr 1871 liest man wohl, daß der Pelz wieder aufkomme und als eleganter Besatz für Mantel und Kleid jeden anderen Aus-putz verdränge, doch ist in dem Bericht weder von ganzen Pelzen, noch von Muffs, auch nur mit einer Silbe die Rede.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

65

Lange schlenderte er durch die Straßen der Stadt, bis er in der Nähe der „Eisernen Brücke“ zur Weichsel hinunter-trieh, sich auf einen Stein setzte und in die Wellen zu starren begann. Eine Weile sah er ganz still. Dann packte ihn plötz-lich die Wut. Er ärgerte sich über jemand; dann kam es ihm mit einemmal so vor, als ärgere er sich über Kanarik, der dort im Walde, tief auf dem Grunde des Flusses knimm und tot lag. Da griff er nach einem Stein und warf ihn in die Wellen, wie wenn er Kanarik treffen wollte.

„Er war selbst Schuld daran, daß ich ihn umbringen mußte!“ rief er. „Er, nur er ist an allem schuld! An allem!“

Aber dann begann er auf einmal zu lächeln. Seine Phantasie malte ihm andere Bilder vor die Augen. Er stellte sich vor, wie Chanels Freitag abends den Tisch deckte. Er, Mottke, war ihr Mann und kam soeben heim. Er war Fuhrmann und hatte eben Reisende in die Stadt gebracht. Jetzt trat er mit schmuckhaften Stiefeln in die Stube, die schon zum Sonnabend rein gemacht war. Und Chanels schien ärgerlich zu sein, weil er ihr den Fußboden wieder schmutzig machte.

Aber seine Mutter, die mit ihnen zusammen wohnte, kam jetzt herein und brachte ihm eine Schüssel mit warmem Wasser, damit er sich wasche. Der Geruch der in der Küche gar werdenden Fische stieg ihm zur Nase; und er roch auch das frische Weißbrot, das im Zimmer auf dem Tisch lag.

Und Mottke sah sich als den Herrn des Hauses, als ver-heirateten Mann, der mit seinem Gebetbuch in der Hand in die Synagoge zum Beten ging. Und er lächelte über sich selbst.

Und wieder ergriff ihn die Wut. Wer war ihm im Wege? Wer stand da und ließ seine Träume nicht Wirklichkeit wer-den? Warum hatte man aus ihm das gemacht, was er nun einmal war? Und wer war schuld daran? Alle, alle; alle Menschen haben nichts anders gewollt, als daß er, Mottke, ein Gauner werde. Sie haben es gewünscht und durch-geführt, daß er Kanarik umgebracht hat und sich jetzt mit Dirnen das ganze Leben lang umher-schleppen muß und weder Frau noch Mutter haben darf! Alle Menschen waren schuld daran, daß er nur ein „Etablissement“ zum Heim hatte und nur eine Dirne, zu der jede Nacht ein solcher

„Oberst und Kommissar“ kam, zur Brand! Und mit einem-mal überkam ihn ein bitteres Gefühl über die Ungerechtig-keit, die alle — die Menschen, die Sonne, der Himmel, die Erde, die ganze Welt, alle, alle gegen ihn beananen, indem sie ihn gezwungen hatten, das zu werden, was er nun ge-worden war. Und er klagte alle an, alle außer sich selbst. Sich selbst sprach er von jeder Schuld frei und alambte sich vollkommen rein. Und gerade deshalb beschloß er, so hart-näckig wie nur irgend möglich gegen diese Ungerechtigkeit anzukämpfen! Gerade weil alle es wollten, daß er kein Heim haben sollte und keine Frau, wie Chanels, gerade weil man ihn anscheinend zwingen wollte, sich weiter in allerlei „Etablissements“ umherzutreiben, gerade deshalb nahm er sich fest vor, allen seinen Begnern zu zeigen, daß sie ihm Luft waren und daß er, falls er nur wünschte, alles auszuführen imstande war! ... Nicht um der Welt willen wollte er ein anständiger Mensch werden! Alle waren Gauner! Aber für sich selbst gelobte er sich, eine eigene Frau, eine eigene Mutter und ein eigenes Heim zu erkämpfen! Und die anderen mochten vor Neid plagen! ... Kanarik aber sollte nur ruhig im Wasser liegen und faulen, wenn ihm das nicht paßte! ...

Und er hatte nunmehr das deutliche Gefühl, als wäre Kanarik am Leben und als kämpfe er gegen ihn an. Mottke ergriff einen Stein, einen großen Stein, und warf ihn in die Weichsel. Dann warf er noch einen in die vorbeisfluten-den Wellen, wie wenn er den toten Körper Kanariks treffen wollte, der irgendwo mit ebensolchen Steinen beschwert im Wasser lag. Er beschloß, die Seiltänzerin noch heute zu ver-kaufen und die übrigen Mädels Schloimele dem Schloß-knacker zu überlassen, und zwar ohne zu handeln, zu einem billigen Preis, für so viel Geld, wie jener eben geben würde. Dann aber wollte er sich mit den paar hundert Rubeln nach einem Geschäft umsehen, entweder ein Pferd und einen Wagen kaufen oder einen Handel mit Stiefeln anfangen. „Es wird sich schon etwas Passendes finden!“ Und er nahm sich vor, alles zu tun, aber auch alles, um sich ein eigenes Heim, eine Frau und eine Mutter zu er-kämpfen, weil „jene“ es nicht wollten.

Und mit derselben Eile, mit der er gewöhnlich an die Ausführung von Beschlüssen heranging, die ihm richtig er-schienen, nahm er auch diesen neuen Plan in Angriff; ein anständiger Mensch zu werden, aller Welt zum Trost!

11.

Der Menschenmarkt.

In nächster Nachbarschaft des „Etablissements“ des rot-haarigen Belwede befand sich in der Altstadt auch die Woh-nung des Heilschiffen Fankels, der unter dem Namen „Fankels der Bader“ bekannt war und bei dem sich, genau so wie im „Barshauer Café“, allerlei „warme Durstchen“

Zuhälter und Besitzer der „Etablissements“ dieses Stadt-teils versammelten. Während man aber ins Kaffeeglas ging, um sich zu vergnügen und die Zeit zu verbringen, kam man zu Fankels dem Bader in Geschäft, denn hier, in seinem Barbierladen, war die „Börse“ der „Etablisse-ments“. Hier wurde ein schwungvoller Handel abgetrieben und hier verhandelte über allerlei ein „Baron“ dem anderen — ein lebendes Menschenkind. Mitunter wurden die Mädels auch einfach ausgetauscht, und es geschah sehr oft, daß ein Zuhälter den „Käufer“ in das kleine Zimmer führte, das einen besonderen Eingang hatte und das der „Bader“ zu diesem Zweck zur Verfügung stellte, um dem „Gehmann“ die „Ware“ — ein nacktes, lebendes Mädel — zu zeigen, damit er entscheide; ob sie des Preises wert war, den er für sie forderte. ...

Aber heute spielte sich bei Fankels in seinem Laden ein großer „Jahrmart“ ab. Es waren nämlich „Kunden“ ge-kommen, „Großkaufleute“ mit vielen Brillanzringen und Mädeln, die hier die „Ware“ für ferne, ferne Länder ein-kaufen und mit Hundertrubelstücken abzahlen. So ein „Jahrmart“ wurde stets mit allerlei Ungeheuer sowohl von den Verkäufern als auch von den Mädels aus den „Etablisse-ments“ erwartet, denn bei dieser Gelegenheit wurden viele von ihnen aus der Altstadt befreit; sie gingen dann in ferne, fremde Länder jenseits des Ozeans, wo sie reich wer-den konnten. Und still war es an diesem Tage in der „Etablissements“, man sah keine Mädels auf der Straße und auch die Zuhälter zeigten sich fast gar nicht. „Groß-kaufleute“, alle hatten Angst um die „Groß-kaufleute“. Diese durften um Gottes willen ja nicht auf-fliegen, denn sonst war das ganze Geschäft ankommen-gebrochen und dahin!

Aber einen eigentlichen, wirklichen Grund zu ernstlichen Befürchtungen hatten sie nicht. Die Polizei behütete selbst die „Kaufherren“. Der „Oberst und Kommissar“ Schwob, der über die Ankunft zweier türkischer Kaufleute sehr wohl Bescheid wußte, sandte zwei seiner zuverlässigsten Polizisten zur Bewachung der Straße während des „Jahrmartes“. Die Polizisten schlenderten durch die Altstadt, trieben sich in der Nähe des Barbierladens von Fankels umher und gaben darauf acht, daß nichts die ruhige Abwicklung des Geschäfts störte.

Und bei Fankels ging es heute sehr lebhaft zu. Seine Frau hatte schon am frühesten Morgen eiligst die besten Fische und fettesten Gänse eingekauft. Und in der Küche gab es genug zu tun; das Feuer brannte und der Geruch des Bratens drang auch auf die Straße; denn für die „Groß-kaufleute“ wurden die Gänse zubereitet.

(Fortsetzung folgt.)

Mr. 311
Eröffnung
Sejmab
Das pol
An den B
man schließlich
Großen für
63 Millionen-
müssen schon d
Halben Grosch
kommt also n
Zuschlag wird
Erhaltung der
hinreich. Wie
Verkehrsministe
weil die Kost
kommen wir
tariflos noch ein
Vorgehens soll
sonentartige nich
der Passagier
Zuschlag erreid
Die Kl
lustige Revue
reihen Einzeld
schön. Heute
7.45 und 10
Ein Ger
Das hiesige B
Verhandlungs-
richtersretärar
angeflagt war,
Gelber an sich
marken vom P
erwartet hat d
24. August ein
durchgeführt u
an das Tages
Lage etwas sp
Sprechen von
fort zum Fried
marken hinterl
in der Kaffe a
denrichter lieh
Gudt Verdäch
gen. Zu der
ger als 172 3
raume Zeit in
des gestrigen
70 Zeugen sag
nur soviel Geb
als er auch wi
luche verbrauch
bis fünf Bloig
Feuer.
bei der Firma
der dort befind
Mehrmannschaf
werden m
Mehr konnte d
schloß der Firm
lösch werden.
den sind nicht
schönen und die
ren unter dem
Im Hofe
tonne Feuer.
Brand. (i)
Der heu
M. Epstein, B
Lauer 95; M.
Eben, Wschod
Die große
gestri
Die groß
ber in über
ber wische Wle
polnische Elite
Kuchen und ei
um den 9. Ja
Preiszeit feierli
sch man den 2
Bühnengerichts
schönen. Die
wählt durch e
wählt las auch
namen der G
weisen Marschal
geordnet A

Heute, Sonnabend, den 12. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Saale der D.S.A.P. in der Petrikauer Str 109 die

Eröffnung der Vortrags- und Diskussionsabende

statt. Den ersten Vortrag hält

Sejmabgeordneter Artur Kronig

über das Thema:

Das politische Gesicht Polens.

An den Vortrag knüpft sich eine freie Aussprache. Der Eintritt ist für alle frei.

Der Vorstand der D.S.A.P. Łódź-Zentrum.

man schließlich verschmerzen könnte. Aber dieser halbe Groschen für ein Kilometer genügt zur Deckung des 63 Millionen-Defizits ganz einfach nicht und daher müssen schon die Passagiere mehr beisteuern als diesen halben Groschen per Kilometer. Zu jeder Fahrkarte kommt also noch ein besonderer Zuschlag und dieser Zuschlag wird so bemessen sein müssen, daß er für die Erhaltung der Fahrkartenkasse, der Warterräume usw. hinreicht. Wie hoch dieser Zuschlag sein wird, sagt das Verkehrsministerium nicht, er dürfte aber recht hoch sein, weil die Kosten erheblich sind. Vom 1. Januar bekommen wir also neben der Erhöhung des Personentarifes noch einen Fahrkartenzuschlag. Der Effekt dieses Vorgehens soll der sein, daß nach außenhin die Personentaxen nicht hoch erscheinen sollen und doch muß der Passagier ordentlich blechen, was eben durch den Zuschlag erreicht wird.

Die Kleinkunstbühne „Gong“ führt jetzt die lustige Revue „Des hat das Wort“ auf. Die zahlreichen Einzeldarstellungen sind durchweg interessant und schön. Heute finden drei Vorstellungen statt: Um 5.45, 7.45 und 10 Uhr.

Ein Gerichtsekretär auf der Anklagebank. Das hiesige Bezirksgericht erörterte gestern im ersten Verhandlungstage die Klage gegen den ehemaligen Gerichtsekretär aus Zylerz, Alexander Odrowaczyl, der angeklagt war, Unterschlagungen im Amt begangen und Gelder an sich genommen zu haben, die für Stempelmarken vom Publikum eingezahlt worden waren. Un erwartet hat der Präsident des Gerichts, Kamieniski, am 24. August eine Revision des Zylerzer Friedensgerichtes durchgeführt, wobei die Unterschlagungen Odrowaczyls an das Tageslicht kamen. Odrowaczyl, der an diesem Tage etwas später im Büro erschien, erfuhr zu seinem Schrecken von der durchgeführten Revision und ging sofort zum Friedensrichter, wo er für 940 Zloty Stempelmarken hinterlegte und versprach, die fehlende Summe in der Kasse am nächsten Tage zu ersetzen. Der Friedensrichter ließ jedoch durch den Staatsanwalt den der Flucht Verdächtigten verhaften und ins Gefängnis bringen. Zu der gestrigen Verhandlung waren nicht weniger als 172 Zeugen geladen, deren Vernehmung gerade Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Die im Laufe des gestrigen ersten Verhandlungstages vernommenen 70 Zeugen sagten fast alle aus, daß Odrowaczyl stets nur soviel Gebühren für Stempelmarken erhoben hat, als er auch wirklich Marken für die betreffenden Gesuche verbraucht. In verschiedenen Fällen nur habe er bis fünf Zloty mehr erhoben als nötig gewesen wäre.

Feuer. In den gestrigen Morgenstunden brach bei der Firma Hubert Mühle in der Lesznostraße 3 in der dort befindlichen Reiferei Feuer aus, zu dem die Wehrmannschaften des ersten und zweiten Zuges gerufen werden mußten. Nach einstündiger Arbeit der Wehr konnte das Feuer, das bereits von der Arbeiterkassa der Firma eingedämmt worden war, völlig gelöscht werden. Die durch das Feuer angerichteten Schäden sind nicht bedeutend. Trotzdem haben die Maschinen und die dort aufgespeicherten Wollen und Watten unter dem Wasserstrahl gelitten. (R)

Im Hofe in der Petrikauer 88 fing eine Benzin- tonne Feuer. Der zweite Zug der Wehr löschte den Brand. (I)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; M. Rosenblum, Cegielniana 12; Gorzeins Geben, Wschodnia 54; J. Kopywiski, Nowomiejska 15.

Die große Festakademie anlässlich des gestrigen Nationalfeiertages.

Die großen Räume der Philharmonie waren gestern in überreichen Blumenschmuck angetan, aus dem der weiße Adler in Silberfarbenton hervorsprang. Die Ränge und einzelnen Institutionen kam hier zusammen, um den 9. Jahrestag der Wiedererlangung von Polens Freiheit feierlich zu begehen. Unter den Teilnehmern sah man den Wojewoden, Starosten, den Vertreter des Bezirksgerichts sowie die Repräsentanten aller Konfessionen. Die Feier eröffnete Vizestadtpräsident Wojewojski durch eine Begrüßungsansprache. Herr Wojewojski las auch die beiden Telegramme vor, die er im Namen der Erhaltenen an den Staatspräsidenten sowie Marschall Pilsudski abgeschickt hat. Nach der gemeinsamen Nationalhymne bestieg das Rednerpult Sejmabgeordneter Antoni Anusz, der in engherziger Weise,

die von Hauvinskischen Farbblöden nicht frei war, den Werdegang der Wiederbefreiung Polens zeichnete. Die Weiterfolge des Programms lag sich aus Rezitationen, Chorgejängen und Musikvorträgen zusammen.

16. Staatslotterie.

1. Klasse. — 2. Tag. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 60000 Zloty) and corresponding ticket numbers.

Verlesne • Veranstaltungen

Vortragsabend im Commisverein. Den Vortragsabend nach sollte am vergangenen Donnerstag Herr Pastor Dohert über Schopenhauers Ethik sprechen. Da er aber durch die Groudenzer Kirchenwoche verhindert war, schickte er einen Vertreter. Es war dies Herr Oberlehrer Słopa, der gleichfalls über Schopenhauer sprach. Herr Pastor Dohert muß dafür aber vollste Anerkennung ausgesprochen werden. Herr Słopa sprach über die methaphysische Theorie Schopenhauers. Redner fügte sich in seinen scharsinnigen Ausführungen auf das Hauptwerk dieses großen Philosophen „Die Welt als Wille und Vorstellung“. Eingangs der Ausführungen gab der Vortragende einen kurzen Überblick über den Pessimismus (Buddha, griechische und römische Literatur). Die Weiterfolge des Vortrages brachte uns die Definition des Pessimismus im Sinne von Schopenhauer. Die große Verneinungstendenz der Schopenhauerischen Philosophie wurde uns in scharf umrissener Weise vor unser geistiges Auge gestellt. Am Schlusse des Vortrages bemerkte Redner sehr richtig, daß um die Arbeit über Schopenhauer vollständig werden zu lassen, müßten sich seinen Ausführungen noch eine Würdigung und Kritik des Gegebenen anschließen. Die ernst durchdachte Arbeit von Herrn Słopa hat bei den Anwesenden Verständnis gefunden.

Vortrag. Der Kreis der Physiker und Mathematiker veranstaltete heute, Sonnabend, im Lokale der Pädagogischen Bibliothek, Petrikauer Straße 104, Haus Heindel, um 8 Uhr abends, einen Vortrag des Vortragsleiters A. M. Kufiecki über „Rachunek przybliżeń dziesiętnych“.

Um die rechtliche Anerkennung der Konfessionslosigkeit. Unter obiger Benennung findet am Sonntag, den 13. November, im Saale „Imperial“ eine Freidenker-Versammlung statt. Sprechen werden: H. Bittner, Cz. Bajzer, J. Haneman, W. Waniurwski, Pacanowiska.

Sonntag nachmittag um 3 Uhr hält Eljan Traube einen Vortrag über „Die Bedeutung des Esperantos für den Klassenkampf“ in deutscher Sprache.

Kunst.

Aus der Philharmonie. Salska Leontjew.

Sehr viel Ausdruck und eine leichte grazie-musikalische Art des Tanzes ist Salska Leontjew eigen. In seinen religiösen Tänzen ein Arzet, ist er in den anderen voll überflutender Lebenslust und Uebermut. Beweis — Mazur (Wienawski) und Zigeunerweisen (Sarafate).

Alles jedoch trägt den Stempel des weichen, weiblichen. Momente kraftvollsten Ausdrucks selbst gehen darüber nie hinaus.

Einen außerordentlich starken Eindruck rief der „Scheinheilige“ (Moszkowski) hervor. Losender Beifall erzwingt eine Wiederholung dieses Tanzes, der den Künstler im besten Dichte seines Könnens zeigte. Jeder Tanz war ein schönes, wundervoll musikalisches Ereignis.

Das zweite und letzte Auftreten Salska Leontjews. Uns wird geschildert: Am Donnerstag, den 17. d. M., verabschiedet sich von Łódź der genialste gegenwärtige Vertreter der Tanzkunst, Salska Leontjew, welcher in seinem ersten stattgefundenen Abend außer gewöhnlichen Eindruck gemacht hat. Nicht umsonst schreibt der berühmte Dichter Hermann Bahr von Salska Leontjew „Dies ist der tanzende Moissi“. Das Programm am Donnerstag wird elf Tänze enthalten.

Das morgige Frühkonzert der Philharmonischen Orchesters. Uns wird geschildert: Morgen, am Sonntag, um 12 Uhr mittags, findet in der Philharmonie das Eröffnungskonzert des Philharmonischen Orchesters statt, in welchem die talentvolle Pianistin Janina Familier-Spner auftritt und das Klavierkonzert von Tschairowsky mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen wird. Das Philharmonische Orchester steht unter der bewährten Direktion von Bronislaw Schulz. Die Preise der Eintrittskarten sind für jedermann zugänglich, und zwar von 1—4 Zloty.

Achtung, Łódź-Ost!

Morgen, Sonntag, d. 13. November, um 2.30 Uhr nachmittags, findet im Bezirkslokale der P. P. S. in der Nowo-Targowa 31 die

Gründungsversammlung der Ortsgruppe Łódź-Ost der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

statt. Sprechen werden Abgeordneter Artur Kronig und Stadtverordneter Reinhold Klim. Deutsche Werkstätige! Erscheint zahlreich zu dieser Versammlung!

Sport.

Sportkalender für morgen.

Außer dem Städtenspiel Łódź — Oberschlesien findet morgen auf dem Bodna-Platz um 11 Uhr vormittags ein Meisterschaftsspiel der Liga II zwischen Olan und Pogon statt. Die letzteren sind hohe Favoriten.

Die Łódźer Auswahlmannschaft gegen Oberschlesien.

Der L. Z. D. P. N. wandte sich an L. K. S. mit der Bitte, um seine komplette erste Mannschaft gegen die Repräsentation von Oberschlesien zu stellen, da die Touristen in Posen spielen werden und daher keine Spieler für dieses Städtenspiel abgeben können. L. K. S. hat diese Bitte angenommen und wird mit folgender Elf antreten: Mita; Cegl, Gal-cki; Goslawski, Trzmiela, Jankowski; Stolarz, Sowiak, Hoffmann, Jesa, Sledz. Reserve: Janczyl, Mikolajczyk, Sobocinski, (c-s)

Boxskandal in Los Angeles.

Ein Boxskandal von bisher nicht gekanntem Ausmaß ereignete sich in Los Angeles bei einer Boxveranstaltung, in deren Rahmen der Weltmeister im Weltgewicht Joe Dundee seinen Titel gegen Ace Hundkins verteidigen sollte. Joe Dundee, der die ihm kontraktlich zugesicherten 60 000 Dollar nicht in voller Höhe vor dem Kampfe ausgezahlt erhielt, erschien nicht. Nach vergeblichem Warten gerieten die 25 000 Zuschauer in eine gewaltige Erregung, so daß ein starkes Polizeiaufgebot nur mit Mühe die Ordnung wiederherstellen konnte.

Dundee, der es inzwischen vorgezogen hatte, Los Angeles zu verlassen, wurde in Pasadena, beim Verlassen des Zuges mit seinem Manager verhaftet. Während letzterer gegen eine Stellung von 1000 Dollar wieder freigelassen wurde, blieb Dundee als der Uebeltäter in Haft.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Ein Regierungskommissar für die städtische Selbstverwaltung? Im Regierungsorgan „Glos Prawdy“ lesen wir, daß angeht die Amtsniederlegung durch eine Anzahl von Stadtverordneten das Łódźer Wojewodschaftsamt einen Regierungskommissar für die Pabianicer Selbstverwaltung ernennen wird. Dem Kommissar soll ein sogenannter aus mehreren Bürgern der Stadt ernannter Beirat beigegeben werden. Dieser Ausgang des Streites im Pabianicer Stadtrat wäre für die Stadt nicht der beste.

Petrikau. Beschwerden über das Elektrizitätswerk sind der Bezirksdirektion für öffentlichen Arbeiten in Łódź zu Ohren gekommen, die den Ing. T. Szyszyka hierher entsandte, der im Büro der Starostei die Beschwerdeführer empfing. Diese reichten eine größere Anzahl von Reklamationen gegen die Praktiken des Wertes ein. Sie sollen schnellstens geprüft werden. (E)

Belchatow. Die erste Sitzung des neuen Stadtrats, die vorgestern stattfand, nahm einen stürmischen Verlauf und erbrachte den Beweis, daß der Stadtrat nicht lebensfähig ist. Bei der Wahl des Bürgermeisters und der Magistratschöffen wurden größtenteils leere Stimmzettel abgegeben. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß neue Wahlen für den Stadtrat angesetzt werden. (E)

Koluszki. Vom Zug überfahren und getötet. Auf der Strecke Rogow—Koluszki fuhr der Bauer Ignacy Kulinski mit einem Wagen auf dem Eisenbahndamm. Dabei bemerkte er nicht, daß der Schnellzug Warschau—Krakau herannah. Der Zug fuhr mit aller Wucht auf den Wagen auf und zertrümmerte ihn vollkommen. Der Fuhrmann wurde so schrecklich zugerichtet, daß er bald darauf verstarb. Auch das Pferd wurde erschlagen. (I)

Warschau. Selbstmord einer Greisin. Die 70jährige Gabriela Orgelbrand, Gattin des bekannten Verlegers, die nach dem Tode ihrer Kinder und ihres Gatten ganz allein im Leben stand, nahm sich durch Erhängung mit einem Handtuch das Leben.

Rabom. Verhaftete Redakteure. Wegen Verbreitung der Flugzettel über General Zaguzki wurden hier die Redakteure Jaturowska und Cybulski verhaftet.

— Ein Vatermörder. Der 18-jährige Bauernsohn Julian Czubat ermordete seinen Vater Walenty durch einen Schlag auf den Kopf mit einer Runge, auf der Chaussee, als er mit ihm aus der Stadt heimkehrte. Bei der Polizei simulierte der Jüngling einen Banditenüberfall. Er wurde jedoch überführt und gestand, den Mord aus Rache begangen zu haben, weil ihn der Vater prügelte. Der Vatermörder wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Zatopane. Ein Bär bedroht einen Touristen. Bei Lysa Polana begegnete ein Tourist einem Bären, der, als er den Touristen bemerkte, sich auf ihn stürzte. Der Tourist floh auf einen dünnen Baum. Ein herankommendes Auto verschreckte den Bären und rettete dem Touristen dadurch das Leben.

Bemberg. Dorfbrand. Im Dorfe Uycyno, bei Gajów Wyszyn, entstand ein Dorfbrand. Im Nu standen die 31 Bauerngehöfte in Flammen, die vollständig niederbrannten. Zwei 5jährige Kinder sind in den Flammen umgekommen. Auch eine Menge Vieh kam um. Der Schaden ist sehr groß.

Gewerkschaftliches.

Bersammlung der Keiger, Scherer, Andreher und Schlichter! Heute, Sonnabend, den 12. November, 7 Uhr abends, findet im Lokale des Kloffenverbandes, Karutomicza 50, eine Bersammlung der Keiger, Scherer, Andreher und Schlichter mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl der Fachkommission, 2. Freie Anträge. Die Verwaltung.

Auf zur Fahnenenthüllungsfeier am 20. November.

Alle Mitglieder und Freunde der Deutschen Abteilung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie rufen zur Fahnenenthüllungsfeier am 20. November im Saale Konstantiner Straße 4.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung, Stadtverordnete!

Heute, Sonnabend, den 12. d. M., um 9 Uhr abends, findet eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion statt.

Auf der Tagesordnung steht die Mehrheitsbildung in der Selbstverwaltung zu Lodz.

Das Präsidium.

Achtung, Sprechhorteilnehmer!

Morgen, Sonntag, vormittags pünktlich 10 Uhr: Massenprobe.

Selbstverwaltungskonferenz.

Der Hauptvorstand der D. S. A. P. beruft sämtliche Stadtverordnete und Magistratsmitglieder der D. S. A. P. zu einer Selbstverwaltungskonferenz ein, die am Sonntag, den 20. d. M., um 9 Uhr vormittags, in Lodz, Petrikauer Straße 109, stattfindet. Die Tagesordnung der Konferenz umfasst die Berichte der Stadtverordnetenfraktionen aus den einzelnen Städten, die Aufgaben der Stadtverordneten, die Festlegung der Richtlinien für die weitere Arbeit und die Schaffung einer künftigen Organisation der Kommunalvertreter der D. S. A. P. (—) A. Kronig, Vorsitzender.

Diskussionsabend der D. S. A. P.

Wie in früheren Jahren, wird die D. S. A. P. auch jetzt ihre regelmäßigen Diskussionsabende in der Petrikauer 109 veranstalten. Die Eröffnung der diesjährigen Vortragsreihe findet heute, Sonnabend, um 7 Uhr abends statt. Der Abend wird durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe Lodz-

Zentrum, Stadtverordnete Klim eingeleitet, worauf Sejmabgeordneter Kronig den ersten Vortrag halten wird.

Vom 12. d. M. ab werden die Diskussionsabende regelmäßig an jedem zweiten Sonnabend stattfinden. Der Zutritt ist für alle frei.

Achtung! Miliz Lodz-Zentrum!

An dem heute, Sonnabend, 12. d. M., um 7 Uhr abends stattfindenden Diskussionsabend haben sämtliche Mitglieder derselben zu erscheinen, da wichtige Fragen zu besprechen sind.

Konstituierung des Vorstandes der Ortsgruppe Chojny.

Am Mittwoch fand die erste Sitzung der provisorischen Verwaltung der Ortsgruppe Chojny der D. S. A. P. statt, auf der sich der provisorische Vorstand wie folgt konstituierte: Vorsitzender Otto Heise, stellvertretender Vorsitzender Adolf Lindner, 1. Schriftführer Wilhelm Thiele, 2. Schriftführer Alex Zilmer, 1. Kassierer Artur Heise, 2. Kassierer Johann Lindner. Verordnetenämter: Theodor Stein, Johann Siebert, Wilhelm Nudel und Gustav Biele. Weiter wurde beschlossen, im Parteilokale, Dolina 2, Informationsstunden für die Chojner deutsche Bevölkerung in Lohn- und Arbeitslosenfragen, Krankenkassen-, Steuern- sowie Schulangelegenheiten einzurichten. Die Informationsstunden finden statt: Mittwochs von 8 bis 10 abends und Sonntags von 1 bis 2 Uhr nachmittags.

Auslandsnotierungen des Lots

| | | | |
|--|---------------|----------------|-------------|
| Am 11. Nov. wurden für 100 Mark gezahlt: | | | |
| London | 43 50 | Danzig | 57 50—57 72 |
| Zürich | 58 20 | Auszahlung auf | |
| Berlin | 46 925—47 325 | Breslau | 67 53—67 61 |
| Auszahlung auf | | Wien, Schieds | 79 34—79 42 |
| Breslau | 46 95—47 15 | Banknoten | 79 29—79 67 |
| Kattowik | 46 975—47 175 | Prag | 57 80 |
| Pole | 46 9—47 15 | | |

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sts. L. Nr. 1. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 1/10 Uhr vormittags: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier in polnischer Sprache — P. Kotula. nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr abends: Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, 1/8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Karutowiczstr. 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Pastor Wikar Frischke. Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, 1/5 nachm.: Reformationsfeier — Pastor Wikar Frischke.

Jünglingsverein, Rilinst-Strasse 82. Sonntag, abends 1/8 Uhr: Bersammlung der Jünglinge — P. Wannagat.

Kantorat, Sierakowkiego 3. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — P. Schedler. Donnerstag, abends 1/8 Uhr: Bibelstunde — Pastor Wikar Frischke.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, abends 1/8 Uhr: Bibelstunde — P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

Johannis-Kirche. Sonntag, 9/1, Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Sup. Angerstein nachm. 3: Kindergottesdienst — P. Dietrich; abends 6 Uhr: Abendgottesdienst — Diak. Dobebsstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Sup. Angerstein.

Stadtmissonsaal. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Sup. Angerstein. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Sonntag, 7 Uhr abends: Reformationsfeier des Jfr. Vereins — Sup. Angerstein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — Pastor Wikar Lipski.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10: Gottesdienst — Pastor Wikar Lipski.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7/1, Uhr abends: Jugendbündelstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag 4/1, Uhr nachm.: Jugendbündelstunde für Jungfrauen; 7/1, Uhr abends: Evangelisation. Mittwoch, 8/1, Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7/1, Uhr abends: Bibelstunde.

Prywatnoltr. 7a. Sonnabend, 7/1, Uhr abends: gemischte Jugendbündelstunde. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation; 6/1, Uhr abends: Jugendbündelstunde. Thema: „Wer ist ein Mann?“ Mittwoch, 3/1, Uhr nachm.: Frauenstunde. Freitag, 1/1, Uhr abends: Bibelstunde.

Ev.-luth. Jungfrauenverein der St. Trinitatis-gemeinde.

Am Sonntag, den 13. d. M., findet um 4.30 Uhr nachm. eine Reformationsfeier statt. Gedänge, Gebichte und eine größere Aufführung aus der Zeit Luthers werden den Gästen geboten werden. Alle lieben Glaubensgenossen sind herzlich eingeladen.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokickich)

Od wtorku dnia 8 do poniedziałku dnia 14 listopada 1927 r. w l.

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Program: „Zyjące kwiaty i klejnoty morskie“ (naukowy).

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr abends: Jugendbündelstunde.

Jugendbund für E. G. in Radogoszcz, Af. Brauzki Nr. 49. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kinderstunde; 4 Uhr: Evangelisation. Montag, abends 7.30 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. Freitag, abends 7.30 Uhr: gemischte Jugendbündelstunde.

Evang.-luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Boblesna 8. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst P. Perle; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre; abends 7 Uhr: Jugendunterweisung — P. Maliszewski. Mittwoch, abends 7.45 Uhr: Bibelstunde — P. Maliszewski.

Zubardz, Prussa 8. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Kinderlehre; nachm. 3 Uhr: Gottesdienst — P. Perle. Nowo-Senatorska 26. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski; nachm. 2.30 Uhr: Kinderlehre.

Konstantynow, im Hause der Frau Hennig. Dienstag, abends 7 Uhr: Gottesdienst — P. Maliszewski.

Baptisten-Kirche, Rawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. D. Lenz; nachm. 4 Uhr: Bibelstunde der Sonntagschule — Pred. D. Lenz. Im Anchluss: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein; abends 1/8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rgowskajstrasse 43. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 4: Predigtgottesdienst. Im Anschluss: Jugendverein. Dienstag, abends 1/8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowstrasse 60. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Erntedankfest und Abendmahl — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Gesanggottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluss: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Christen (Wulcanista 123). Sonnabend, 1 Uhr abends: Thema „Die Braut Jesu“ — Pred. H. Hedberg, Schweden. Sonntag, Predigtgottesdienste — 10 Uhr vorm.: „Die Geistesgaben“; 3 Uhr nachm.: „Wirkten des hl. Geistes in Schweden“; 7 Uhr abends: „Was harret Ihrer?“ — Prediger H. Hedberg aus Schweden. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung in Radogoszcz, Sabowa 8.

Spenden.

Die Schülerinnen des Deutschen Gymnasiums spenden für die evangelischen Ueberschwemmen in Ungarn 179,65 Loty. Gott segne die freundlichen Gebetinnen. Der geehrten Schuldirektion sowie den Sammlerinnen sei bestens gedankt.

Aus Anlaß des silbernen Ehejubiläums des Herrn Emil Reinte und Anna geb. Müller wurden von den Tischgästen 51 Loty zum Besten des Evangelischen Waisenhauses gesammelt. Gott vergelte dieses schöne Dankesopfer. Pastor G. Schedler.

Berlangt überall

Getreidemischung „Tryumf“

weil sie billig, schmackhaft, und aromatisch ist und 10 Prozent reinen Kaffee enthält.

Empfehle außerdem in großer Auswahl und bekannter Güte

täglich frisch gerösteten Kaffee präpariert mit goldenen Medaillen auf den Ausstellungen in Rostow und Rom.

Größte Lodzer Elektrische Kaffee-Rösterei „Tryumf“

Franciszek Glugla, Lodz

Poludniowastr. 28. Telephon 15-32.

Deutscher Theaterabend.

Sonntag, den 13. November, pünktlich 8 Uhr abends im Lokale des Christlichen Commisvereins, Aleje Kosciuszki 21, im Hofe, Parterre, für jedermann zugänglich, Wiederholung der Aufführung

„Das Glücksmädel“

Volkslied mit Gesang in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwarz. Musik von Otto Schwarz.

Eintrittskarten: Nummerierte Stühle zu 3.—, 2.— und 1.50. Stehplätze zu 1 Loty sind im Vorverkauf bei den Firmen G. A. Kestel, Petrikauer 84, G. R. Schulz, Petrikauer 97, Geilke & Sölg, Petrikauer 105, zu haben, sowie im Sekretariat des Christlichen Commisvereins, Al. Kosciuszki 21, täglich von 12—2 und 6—8 Uhr.

Kirchengefangverein

„Neol“

Rilinststr. 145.

Am Sonntag, den 13. November d. J.:

21. Stiftungs-

fest.

Reichhaltiges Programm.

Gäste willkommen.

Beginn 5 Uhr.

Ein Lehrmädchen

für Schneiderarbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. der Lodzer Volksztg.

Dienstmädchen

mit Kochkenntnissen, für kleinen Haushalt mit einem Kinde gesucht. Anmeldungen von 10 bis 12 vorm. Glowna 31, linke Offizine, 3. Eing., B. 39. 276

Eine Striderin

für dauernde Beschäftigung kann sich sofort melden Kruczajstr. 9. 273

Zähne

künstliche, Golde und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen, Teilzahlung gestattet.

Zahnärztliches Kabinett Londowsta

51 Glowna 51.

Dr. med.

D. Helman

zurückgekehrt. Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Kehlkopf- und Halskrankheiten

Petrikauer 68

Tel. 12-20

Empfängt von 10—12 und 5—7 Uhr abends.

Funkwinkel

Sonnabend, den 12. November.

Polen

Breslau 1111 m 10 kW 12 Zeitzeichen, Luftschiff- und Wetterbericht, Pressebericht; 15 Wetter- und Wirtschaftsbericht, Pressebericht; 16 Z. Nydylski: „Antropologie und Pädagogik“; 16.25 Bekanntmachungen; 17.05 Prof. Roscicki: Zeitschriftenschau; 17.20 Dr. Gurlik: Jeronimus Werke; 17.45 M. Herz und Mme. Tartakowicz: Programm für die ganz Kleinen, Lieber, Erzählungen, Konzert; 19 Landwirtschaftsbericht; 19.15 Verzeichnis; 19.35 Dr. Stempowski: Die Radiotechnik 20.30 Leichtes Orchesterkonzert; 22 Zeitzeichen, Luftschiff- und Wetterbericht, Polizeinachrichten, Pressebericht, Sportbericht; 22.30 Tanzmusik.

Katzen 422 m 1,5 kW 12 45 Mittagskonzert; 13 Börsen-, Landwirtschafts- und Handelskurse; 17 Französisch für Anfänger; 17.45 Konzert; 19 Verzeichnis; 19.10 Vortrag; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Vortrag; 20.20 Wetterbericht; 20.30 Konzert; 22 Zeitzeichen, Bekanntmachungen; 22.30 Konzert.

Katzen 422 m 1,5 kW 12 45 Mittagskonzert; 13 Börsen-, Landwirtschafts- und Handelskurse; 17 Französisch für Anfänger; 17.45 Konzert; 19 Verzeichnis; 19.10 Vortrag; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Vortrag; 20.20 Wetterbericht; 20.30 Konzert; 22 Zeitzeichen, Bekanntmachungen; 22.30 Konzert.

Berlin 485,9 m 9 kW 17 Unterhaltungsmusik; 20.15 „Sahara“; 22.30 Tanzstunde; anschl. Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 10 kW 16.30 Konzert; 20.10 Aus der schlaflichen Heimte.

Ratibonwehhausen 1250 m 18 kW 12 Balladen von Schiller und Goethe; 16.30 Rundfunklehrgänge; 17.30 „Soziale Probleme im Unterricht“; 18 Konstruktions-elemente; 19.20 „Die Geschichte der deutschen Sprache“; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Katzen 422 m 1,5 kW 12 45 Mittagskonzert; 13 Börsen-, Landwirtschafts- und Handelskurse; 17 Französisch für Anfänger; 17.45 Konzert; 19 Verzeichnis; 19.10 Vortrag; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Vortrag; 20.20 Wetterbericht; 20.30 Konzert; 22 Zeitzeichen, Bekanntmachungen; 22.30 Konzert.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16 Konzert; 20 Funktreff.

Ratibonwehhausen 1250 m 18 kW 12 Balladen von Schiller und Goethe; 16.30 Rundfunklehrgänge; 17.30 „Soziale Probleme im Unterricht“; 18 Konstruktions-elemente; 19.20 „Die Geschichte der deutschen Sprache“; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Katzen 422 m 1,5 kW 12 45 Mittagskonzert; 13 Börsen-, Landwirtschafts- und Handelskurse; 17 Französisch für Anfänger; 17.45 Konzert; 19 Verzeichnis; 19.10 Vortrag; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Vortrag; 20.20 Wetterbericht; 20.30 Konzert; 22 Zeitzeichen, Bekanntmachungen; 22.30 Konzert.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 16 Konzert; 20 Funktreff.

Ratibonwehhausen 1250 m 18 kW 12 Balladen von Schiller und Goethe; 16.30 Rundfunklehrgänge; 17.30 „Soziale Probleme im Unterricht“; 18 Konstruktions-elemente; 19.20 „Die Geschichte der deutschen Sprache“; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Katzen 422 m 1,5 kW 12 45 Mittagskonzert; 13 Börsen-, Landwirtschafts- und Handelskurse; 17 Französisch für Anfänger; 17.45 Konzert; 19 Verzeichnis; 19.10 Vortrag; 19.35 Wirtschaftsbericht; 19.55 Vortrag; 20.20 Wetterbericht; 20.30 Konzert; 22 Zeitzeichen, Bekanntmachungen; 22.30 Konzert.

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. Zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Gersbacher Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn) empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Sonntag, den 13. November, pünktlich 8 Uhr abends im Lokale des Christlichen Commisvereins, Aleje Kosciuszki 21, im Hofe, Parterre, für jedermann zugänglich, Wiederholung der Aufführung „Das Glücksmädel“... (Text continues vertically on the right edge of the page)